

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (14. Heft) 3. Mose 1–26 Auslegung von 3. Mose 7,12-15 – Predigt über Hebräer 13,15.16
Datum:	Gehalten den 24. August 1856, nachmittags

Gesungen

Psalm 92,1.2

Wie schon ist's, Gott zu loben!
Dein Nam', o Höchster, werd'
Am Sabbat tief verehrt
Und feierlich erhoben!
Schön ist's, des Morgens singen
Von Deiner Gnad' und Huld,
Des Abends für Geduld
Und Treu' Dir Ehre bringen.

Es müssen frohe Saiten,
Der Laut'- und Harfenklang,
Den hohen Lobgesang
Mit Tiefgefühl begleiten.
Du gibst mir Freud' und Leben,
Wenn ich Dein Werk betracht';
Ich will Dir Ehr' und Macht
Für Deine Taten geben.

Hebräer 13,15.16

„So lasset uns nun opfern durch Ihn das Lobopfer Gotte allezeit, das ist, die Frucht der Lippen, die Seinen Namen bekennen. Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl“.

Das Lobopfer finden wir beschrieben 3. Mose 7,12-15: *„Wollen sie ein Lobopfer tun, so sollen sie ungesäuerte Kuchen opfern, mit Öl gemenget, und ungesäuerte Fladen, mit Öl bestrichen, und geröstete Semmelkuchen, mit Öl gemenget. Sie sollen aber solches Opfer tun auf einem Kuchen von gesäuertem Brot, zum Lobopfer seines Dankopfers; und sollen einen von denen allen dem Herrn zur Hebe opfern, und soll des Priesters sein, der das Blut des Dankopfers sprengt. Und das Fleisch des Lobopfers in seinem Dankopfer soll desselben Tages gegessen werden, da es geopfert ist, und nichts übriggelassen werden bis an den Morgen“.*

Loben heißt, mit dem Finger auf jemand hinweisen: der ist es, der mir wohlgetan und mir geholfen hat. Der Mensch ist vor Gott, was ein Kuchen, Fladen, Semmelkuchen für uns ist. Der Mensch gibt sich vor Gott hin und sagt: „Du bist der Erretter!“ Sie sollen ungesäuert und geröstet sein, d. i., an dem Menschen, welcher bekennt: „Du bist mein Erretter, mein Helfer!“ ist kein Geschmack, er ist ganz trocken und kann so geschmacklos dem Herrn nicht gefallen. Er ist gleichsam ein Brot der Armen. Sie sollen aber mit Öl gemenget und bestrichen sein. Auf diesen geschmacklosen Kuchen

kommt der Heilige Geist, der Geist der Gnade; Dieser erfüllt ihn und geht über die Stücke her. Der Kuchen, – der Mensch, ist ein armes Ding; aber der Geist ist darin. Sie sollen aber diesen Kuchen bringen auf einem gesäuerten Kuchen, welcher ganz Geist ist, ganz erfüllt vom Geist der Gnade. – 3. Mose 7,15: „Und das Fleisch des Lobopfers in seinem Dankopfer soll desselben Tages gegessen werden, da es geopfert ist, und nichts übriggelassen werden, bis an den Morgen“. Wer Gott lobt, tut es so, daß er in der Not den Herrn lobt, oder sobald er aus derselben errettet ist. Er wartet nicht bis morgen, um zu danken, sondern Not, Errettung und Danksagung sind wie ein Blitz.

Die Worte des Apostels Ebr. 13,15 erinnern an die Worte des Propheten Hosea Kap. 14,2 u. 3: „Bekehre dich, Israel, zu dem Herrn, deinem Gott, denn du bist gefallen um deiner Missetat willen. Nehmet diese Worte mit euch, und bekehret euch zu dem Herrn, und sprecht zu Ihm: Vergib uns alle Sünde, und tue uns wohl; so wollen wir opfern die Farren unserer Lippen“. Nehmet diese Worte mit euch, traget sie in eurem Herzen umher. Der Mensch bekehrt sich vor und nach; aber so lange er dem Worte nicht glaubt, bekehret er sich von einem Götzen zum andern. In diesem „zu dem Herrn“ liegt aufgeschlossen, daß Gott Seinem Volk will gnädig sein, daß man keine argen Gedanken von Ihm hegen soll. „Tue uns wohl“, d. i., laß die Wohltat Christi über uns herkommen. Was hier „Farren“ heißt, übersetzt Die griechische Übersetzung durch: „Frucht der Lippen“. Die Lippen sind wunderbare Dinge; sie sind das Äußerste am Menschen. Sie sind dasselbe, was das Gestade des Meeres, das Becken eines Wassers ist. Sie haben eine Frucht, ein Werk; von ihnen strömt die Siede. Diese Rede ist das Werk der Lippen. Welche Bedeutung dieses Wort oft hat, können wir wissen, wenn wir achten auf 1. Mose 11,1, wo „Sprache“ eigentlich „Lippen“ heißt, und auf Jes. 6,5: „Da sprach ich: Wehe mir, ich vergehe, denn ich bin unreiner Lippen, und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den Herrn Zebaoth, gesehen mit meinen Augen“, d. i.: „Nun ich Ihn gesehen, beschuldige ich mich vor Ihm; denn welche Herrlichkeit, Fülle, Gnade, Erbarmen, welche einen Himmel von Seligkeit habe ich erblickt an diesen: Herrn, und zugleich welche Macht und Majestät der Gerechtigkeit und Herrlichkeit! Ich habe schon so vieles, sehr vieles von Ihm geredet, aber das verdammt mich. Ich kann einen solchen König nicht mal anreden; so unrein ist alles an mir! Ich beschuldige mich und das Volk, daß wir Sein Gebot übertreten und Seinen Namen zur Eitelkeit auf die Lippen genommen haben“. Dann aber folgt Vs. 6 u. 7: „Da flog der Seraphim einer zu mir, und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zunge vom Altar nahm, und rührte meinen Mund und sprach: Siehe, hiermit sind deine Lippen gerührt, daß deine Missetat von dir genommen werde, und deine Sünde versöhnet sei“. Vom Altar, d. i., vom Kreuze. Mit dem Feuer des Gerichtes und der Gerechtigkeit vom Kreuze sind die Lippen berührt; und von dem an war Jesajas durch dieses Anrühren mit den glühenden Kohlen so beschaffen, daß er predigen durfte von dem Namen des Herrn, ohne in Angst zu sein, daß er deswegen totgeschlagen werde. So lesen wir auch Psalm 51, 16: „Errette mich von den Blutschulden“, d. i., von all dem Blut, das ich vergossen habe an dem unschuldigen Uria. „Gott, ich stecke mitten in diesem Blute; errette mich! Mein Gott und Heiland bist Du dennoch, damit meine Zunge Deine Gerechtigkeit rühme“. – Ferner Sprüche 18, 20 u. 21: „Einem Manne wird vergolten, darnach sein Mund geredet hat, und wird gesättigt von der Frucht seiner Lippen. Tod und Leben steht in der Zunge Gewalt; wer sie liebt, der wird von ihrer Frucht essen“. Hat sein Mund geredet also, daß er sich selbst vor Gott verworfen und des Herrn Vergeltung gelobt, so wird der Lohn nicht ausbleiben. Hat er dagegen geredet Lügen und Eitelkeit, so wird er Lügen und Eitelkeit finden zum Verderben, von dem Werke seiner Lippen. Haben seine Lippen Lügen geredet, so kann er mit der Schlange Staub und Erde essen. Hat er gelobt seinen Gott, so wird er aus der Fülle Seines Heils gesättigt werden in seiner Schwachheit. Christus sagt Psalm 40, 10 u. 11: „Ich will predigen die Gerechtigkeit in der großen Gemeinde; siehe, Ich

will Mir Meinen Mund nicht stopfen lassen, Herr, das weißt Du. Deine Gerechtigkeit verberge Ich nicht in Meinem Herzen, von Deiner Wahrheit und von Deinem Heil rede Ich, Ich verhehle Deine Güte und Treue nicht vor der großen Gemeinde“. Da spricht also Christus nicht von Menschenkraft, Tugend und Geschicklichkeit, sondern von der Gerechtigkeit, welche Gott zurechnet dem Glauben. „Siehe, Ich bekenne, daß alles Fleisch ist wie Gras. Dies zu bekennen, bleibt Mein Gelübde. Da will Ich Mir Meinen Mund nicht stopfen, Meine Lippen Mir nicht schließen lassen“.

Man versteht dies, wenn man in Sünde, Welt, Not und Tod steckt, und man sucht den Frieden. Man weiß, wie Gott rechtfertigt, aber versteht nichts von der Heiligung und Dankbarkeit. Nun will man sich heiligen und dankbar sein. Das ist löblich. Alles Mönchswerk gehört zum Leben; und ob der Verstand auch eine bessere Erkenntnis hat, das Leben steht nicht still. Da glaubt man nach Beseitigung der Sünde, wenn man das Opfer Christi angenommen hat, immer heiliger und ernster zu werden, und einen geängstigten und zerschlagenen Geist zu haben. Wenn man dies alles aber nun nicht findet, sondern der Sünde mehr und mehr wird, so ist ein Armer immerdar ein Armer. Was will man nun Gott bringen? Speise? Das Wort schlägt es dem Menschen aus der Hand. Der Aufrichtige weiß am Ende nicht, wo zu bleiben, und sinkt immer tiefer drein. Das Wort haftet nicht, es sei denn, daß man liegt in einem Grabe, daß man mutwillig den Stein auf sich geworfen hat und weder rechts noch links einen Ausweg findet. Man ist gefangen auf Hoffnung; aber auch der letzte Strahl der Hoffnung ist dahin. Dennoch soll man das Wort vernehmen lassen: „Lobe den Herrn, meine Seele!“ Wofür Ihn loben? Für Seine freie Gnade; für diese Tat: „Du bist umsonst verkauft, du sollst auch umsonst erlöst werden“. Es kommt alles nur durch Christum. Die Pharisäer und die Toten sagen: „Man kann Gott nicht genug danken und loben“. Wer aber lebendig, wer errettet ist, hat das Gelübde getan: „Ich lasse mir meine Lippen nicht schließen!“ Aber die Faust des Teufels ist da, um sie zu schließen. Aber was sagt der Apostel? „*Durch Ihn!*“ „Lasset uns nun opfern durch Ihn das Lobopfer Gott allezeit“. Ja, da ist die Not der Sünde. Aber im Hinblick auf Ihn, den treuen Bürgen, den vollkommenen Mittler und Hohenpriester, den treuen Propheten, das Lamm, welches die Sünde trägt, den Wiederhersteller unserer verdorbenen Geschichte, wird dennoch Gott gelobt! – „*Allezeit!*“ „Das kann ich nicht!“ David konnte auch nicht immer; dennoch lobt er Gott in diesem 40. Psalm, und Psalm 42 u. 43. Allezeit, also auch in der Not. Was tue ich mit Wasser, wenn mich nicht dürstet? Christus hat Gott gelobt am Kreuze nach Psalm 22, Vs. 10 u. folg. „Das ist die Frucht der Lippen, die Seinen Namen bekennen“, – *bekennen*, – Seinen Namen oder Gott bekennen. So lange ich noch einen Namen habe, um zu ihm zu fliehen, werde ich Gottes Namen nicht bekennen.

Die ganze Sache, die der Apostel hier will, ist gelehrt und mitgeteilt in andern Worten 5. Mose 26,1-11. Vs. 1: „Wenn du in das Land kommst, das dir der Herr, dein Gott, zum Erbe geben wird, und nimmst es ein, und wohnest darinnen“, d. i. mit anderen Worten: Wenn du Frieden gefunden hast und gerecht geworden bist durch den Glauben, „so sollst du nehmen allerlei erste Früchte des Landes, die aus der Erde kommen, die der Herr, dein Gott, dir gibt“, d. i., du sollst nehmen aus Seiner Fülle geistlichen und leiblichen Segens. „Und sollst sie in einen Korb legen, und hingehen an den Ort, den der Herr, dein Gott, erwählen wird, daß Sein Name daselbst wohne. Und sollst zu dem Priester kommen, der zu der Zeit da ist, und zu ihm sagen: Ich bekenne heute dem Herrn, deinem Gott, daß ich gekommen bin in das Land, das der Herr unsern Vätern geschworen hat, uns zu geben“, d. i.: daß ich gekommen bin in die Ruhe hinein. Vergl. Jer. 31: „Israel zieht hin zu seiner Ruhe“. – Vs. 4: „Und der Priester soll den Korb nehmen von deiner Hand, und vor dem Altar des Herrn, deines Gottes, niedersetzen“. Du hast die Früchte nicht wachsen lassen, sondern Ich, darum sollst du sie Mir bringen. Vs. 5 u. 6: „Da sollst du antworten und sagen vor dem Herrn, deinem Gott: Die Syrer wollten meinen Vater umbringen; der zog hinab am Ägypten, und war daselbst ein

Fremdling mit geringen! Volk, und ward daselbst ein groß, stark und viel Volk. Aber die Ägypter handelten uns übel, und zwangen uns, und legten einen harten Dienst auf uns“. Der Teufel half mit, uns zu drängen. Vs. 7: „Da schrieen nur zu dem Herrn, dem Gott unserer Väter, und der Herr erhörete unser Schreien, und sahe unser Elend, Angst und Not“. Schreien – hier ein Loben. Vs. 8 u. 9: „Und führete uns aus Ägypten mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm, und mit großem Schrecken, durch Zeichen und Wunder, und brachte uns an diesen Ort, und gab uns dies Land, da Milch und Honig innen fließet“. Milch und Honig – das Wort. – Vs. 10 u. 11: „Nun bringe ich die ersten Früchte des Landes, die Du, Herr, mir gegeben hast. Und sollst sie lassen vor dem Herrn, deinem Gott, und anbeten vor dem Herrn, deinem Gott, und fröhlich sein über alles Gute, das dir der Herr, dein Gott, gegeben hat, und deinem Hause, du und der Levit und der Fremdling, der bei dir ist“.

Amen.

Schlußgesang

Psalm 22,12

Wer Gott verehrt, erhebe seine Stimm’!
Du, Jakobs Haus, lobsing’ und jauchz’ in Ihm!
Ganz Israel schau tief gebückt und rühm’
Sein hoch Erbarmen,
Denn Er verschmäht das Elend nicht des Armen,
Er schweiget nicht;
Nein, der Erbarmer höret
Und zeigt voll Huld dem, der sich zu Ihm kehret,
Sein Angesicht.